

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 23

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95185>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIII. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIII. Jahrgang.

Basel.

9. Juni 1877.

Nr. 23.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.

Verantwortlicher Redaktor: Major von Egger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Die fortschreitende Entwicklung der europäischen Heere. (Fortsetzung.) — Ueber den Dienst des Adjutanten im Felde. Befehlsorganisation. Befehlsführung. (Fortsetzung.) — Alois Indra: Graphische Ballistik. — Richard Schönbach: Das gerittene Pferd, seine Anwendung, Wartung und Pflege. — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Lebensmittelpreise auf den schweizerischen Waffenplätzen im Jahre 1876. Eingabe von Rechnungen. Bern: Carabiniers und Revolvers-Schützenverein. Versuche. Zürich: Der kantonale Offiziersverein. Luzern: Das Halten von Hausgewehren. Militär-Entlassungs-Laxe. Schwyz: Der Offiziersverein des 24. Regiments. Freiburg: Waffenplatzfrage. Credit für Militärbauten. Solothurn: Der kantonale Offiziersverein. Vaud: Rekrutenschule. Graubünden: Stadtschützengesellschaft Chur. Aargau: Pontonnier-Wiederholungskurs. Genf: Ein Vermächtniß. — Verschleбенes: Der Torpedo.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 27. Mai 1877.

Die Verstärkungen der deutschen Garnisonen an der Rheingrenze bilden für uns momentan den Gegenstand der Spannung und des Gesprächs des Tages. Schon der starke Festungsgarnisondienst hatte es bekanntlich für die meisten der in Elsaß-Lothringen stehenden Regimenter vor kurzem nothwendig gemacht, denselben einen erhöhten Friedenspräsenzstand zu geben und haben die Infanterie-Regimenter Nr. 84, 85, 86, 89 und 90 aus dem Bereich des IX. Armeecorps je 86 Mann per Bataillon an die Regimenter in Elsaß-Lothringen abgegeben. Bemerkenswerth ist, daß die Mannschaften nur aus solchen bestanden, welche sich auf Befragen freiwillig gemeldet hatten. In der nächsten Zeit soll nun eine umfassendere Dislocation neuer Truppen in Stärke von mehreren Regimentern nach den Reichslanden stattfinden, um das französische Uebergewicht in Bezug auf eine rasche Versammlung überlegener Streitkräfte an Deutschlands Westgrenze auszugleichen. Gleichzeitig erwarten wir in den nächsten Tagen die Ernennung von 105 dreizehnten Hauptleuten, welche die Rolle der Instructeure der Offiziersaspiranten, Reserveoffiziere und Einjährig-Freiwilligen übernehmen werden, mit der Defonomie der Regimenter sollen dagegen nach wie vor die 4. Stabsoffiziere betraut bleiben. Im Falle eines Krieges werden durch diese Vermehrung der Offizierscadres sofort die Commandeure etwa zu formirender 4. Bataillone, sowie der Ersatzbataillone gegeben und deren Commando routinirten erfahrenen Händen anvertraut sein.

Unsere Militärtelegraphie hat im jetzigen Moment in Berlin eine recht bedeutende Entwicklung gewonnen. Der Militärtelegraph verbindet

hier jetzt sämmtliche Kasernen, das in der Jungfernhäide befindliche Laboratorium, den Militärbahnhof, die Hauptwache und eine Station am Potsdamer Thor. Die Benützung der Leitung ist eine recht rege und erspart eine Masse Schreibereien, da sie im Verkehr mit allen Behörden offiziell gestattet ist. Obwohl die Stationen im Allgemeinen nur Tagesdienst haben, kann durch ein Läutewerk die Kasernenwache eventuell bei Nacht benachrichtigt werden, daß der Telegraphist zu wecken sei. In der Neujahrsnacht, an des Königs Geburtstag zc. bleiben die Stationen auch in der Nacht besetzt. Die Construction des Tornistertelegraphen und speziell seine Anwendung, welche man dem Hauptmann Buchholz des Eisenbahnregiments verdankt, hat neuerdings keine weiteren Fortschritte gemacht und wird im Allgemeinen bis jetzt als kein recht praktisches Mittel moderner Kriegführung, da in seiner Anwendung im Felde zu sehr von den individuellen Eigenschaften des Telegraphisten abhängig, betrachtet.

Speziell dürfte Ihre Leser bei der hohen Förderung, welche das Militärsanitätswesen gerade durch Ihre Heimath erhielt, interessieren, daß man bei uns jetzt die Frage der Zucht einer Hunderace, welche im Kriege zu Sanitätszwecken und zwar zum Auffuchen von Verwundeten und Sterbenden verwendet werden soll, ventilirt. Dieselbe bildet einen Hauptgegenstand der Bestrebungen des Vereins zur Beförderung der Zucht von Racehunden, „Hector“, welchem bedeutende wissenschaftliche Autoritäten auf diesem Gebiet angehören. Der Verein, welchem bereits die bedeutendsten Hundezüchter, neuerdings auch der Oberjägermeister Fürst Pleß beigetreten sind, beschäftigt sich mit dieser Humanitätsfrage schon seit längerer Zeit, ohne damit im Wesentlichen vorwärts zu kommen, da bis jetzt das Interesse für dieselbe noch kein besonders reges war. Das Kriegsministerium ist von demselben um Absendung

eines Delegirten zu den Versammlungen ersucht worden. Bei unseren Sachverständigen herrscht kein Zweifel, daß der Hund für die Zwecke der Sanitätsverwaltung in der Weise abgerichtet zu werden vermag, daß er im Umkreise eines Schlachtfeldes die im Gebüsch zc. liegenden Verwundeten aufsucht und dem Sanitätscorps durch lautes Gebell den Fund anzeigt. In diesem Sinne spricht sich namentlich der bekannte Zoologe Dr. Brehm aus und erklärt es für ganz unzweifelhaft, daß sich die Hunde nicht nur an einzelne Personen, sondern auch an ganze Corps zu attachiren vermögen. Größere Schwierigkeiten macht die praktische Seite der Frage, und es gehen in Bezug auf die Ermägung, welche Hunderace sich am besten für diese Zwecke eignen werde, wie die Dressur gehandhabt werden solle, in welcher Weise die betreffenden Hundeparks zu organisiren wären, und in welche Verbindung sie mit den einzelnen Regimentern resp. mit dem Sanitätscorps zu bringen seien und welches die geeignetste Stelle zur Ansetzung des Agitationshebesels sei, die Meinungen noch mehrfach auseinander. Der Verein hat beschlossen auch in einem Circular an die Generalcommandos die Unterstützung der militärischen Kreise zu erstreben.

Eine dem Anscheine nach nachahmenswerthe Einrichtung ist jetzt bei uns ins Leben getreten, es ist eine Militärdienst-Versicherung, welche die Norddeutsche Lebens-Versicherungsbank in Berlin als eine Lücke auf dem stark angebauten Gebiet des Versicherungswesens in erfinderischem Geiste zu entdecken gewußt hat, in dem Lande der allgemeinen Wehrpflicht in der That ein zeitgemäßes Unternehmen. Der eingekaufte Knabe erhält bei seinem Eintritt in das Heer 100 bis 1500 Mark. Bedenkt man, wie viel Sorge Eltern oft die Equipirung eines Sohnes, sei es als Einjähriger, sei es als Offiziers-Aspirant macht, so giebt die Militär-Versicherung jetzt mit Leichtigkeit die Möglichkeit der Ausstattung an die Hand. Und selbst für den 2 und 3 Jahre Dienenden ist ein Zuschuß zum knappen Gehalt fast eine Nothwendigkeit. Die Prämiensätze sind für Jedermann erschwinglich. Kauft man z. B. einen Knaben an seinem ersten Geburtstage ein, so bezahlt man für 100 Mark monatlich 7 Pf., jährlich 1 Mk. 95 Pf., ein für alle Mal 19 Mk. 80 Pf. Stirbt der Knabe vor erreichtem militärpflichtigen Alter oder erfolgt keine Einstellung in das Heer, so erfolgt die Rückzahlung der eingezahlten Prämien. Es erscheint kaum fraglich, daß so günstige Bedingungen dem Unternehmen zahlreiche Theilnehmer zuführen werden, auf welche die mäßigen Prämiensätze von vorn herein berechnet sind.

In den letzten Tagen haben sich hier an leitender Stelle die Bitten deutscher Offiziere, in russischen Diensten den Feldzug mitmachen zu dürfen, besonders gehäuft, man hat die Gesuche indeß mit den Grundsätzen strenger Neutralität, die zwar bis zur Stunde von Deutschland noch nicht ausgesprochen, aber doch beobachtet ist, nicht vereinbar

gefunden und die betreffenden Bittsteller sämmtlich abschlägig beschieden.

Von der deutschen militärischen Expedition nach Marocco, über die ich Ihnen in meinem letzten Berichte schrieb, verlautet, daß dieselbe pünktlich zum beabsichtigten Termin in Tanger eingetroffen ist, um den dortigen deutschen Minister-Residenten Herrn Weber nach Fez zu begleiten und dem Kaiser von Marocco die Geschenke Kaiser Wilhelms zu überbringen. Ein Theil der Offiziere und Unteroffiziere hatte die Reise über Spanien, ein anderer über Marseille und zur See gemacht. Am 11. April trafen sich die zerstreuten Theilnehmer der interessanten Expedition in Gibraltar und versügten sich am Morgen des anderen Tages in vierstündiger Seefahrt nach Tanger. Der dortige diplomatische Vertreter des deutschen Reiches wartete der Herren und ihres großen Gepäcks am Ufer und brachte sie theils in einem französischen Hotel der Mohrenstadt, theils in seiner eigenen prachtvollen in arabischem Stil gebauten Wohnung unter. Der Zug setzte sich am 15. in Gang und erreichte in 12 Tagen das nur 20 deutsche Meilen von Tanger gelegene Fez, eine Langsamkeit, die in Erstaunen setzt, allein durch die Schwierigkeiten des Weges für einen großen Transport völlig gerechtfertigt erscheint. Die Theilnehmer des Zuges wurden auf Pferden oder Maulthierern befördert, das Gepäck, Zelte, Waffen, Lebensmittel u. s. w. ausschließlich auf Maulthiere verladen. Nur für das große Bild des Kaisers war ein „Schiff der Wüste“ erforderlich. Gleichzeitig bewegte sich eine französische Gesandtschaft, welche vor einigen Wochen aufgebrochen war, aber durch unablässige Regengüsse und angeschwollene Ströme aufgehalten worden war, gegen Fez. Vor den Franzosen waren die Spanier nach Fez gekommen, so daß die Bewohner der Hauptstadt Marocco's in diesem Jahre sehr viele Gelegenheit haben, sich die Unterschiede der europäischen Uniformen einzuprägen. Hoffentlich werden ihnen die deutschen nicht schlecht gefallen, umso mehr da ihre Träger sämmtlich recht stattliche und ansehnliche Leute sind. Es ist dafür gesorgt, daß die Theilnehmer des Zuges während der ganzen bis Ende Mai dauernden Reise in brieflichem Verkehr mit Europa bleiben, Correspondenzen schicken und empfangen können. Die deutsche Mission in Marocco hat übrigens Engländer und Franzosen in nicht unerhebliche Aufregung versetzt, und die Journale von Gibraltar wirbeln einigen Staub auf. Die Franzosen sind bestrebt, wie man behauptet, die Maroccaner mißtrauisch gegen Deutschlands Absichten zu stimmen und sind bemüht, die Expedition möglichst genau zu erforschen. Wie weit die Vollmachten des Führers der Gesandtschaft gehen, ist in weiteren Kreisen nicht bekannt geworden.

Am 30. Mai sendet Deutschland ein gegen sonst verstärktes Uebungsgeschwader nach dem Mittelmeer, jedenfalls mit der Aufgabe möglichste Fühlung mit den Ereignissen im Orient zu halten.

Sy.